

INTERNATIONALE TAGUNG DES INSTITUTS  
FÜR MUSEUMSFORSCHUNG UND DES  
MUSEUMS EUROPÄISCHER KULTUREN

# UNFASSBAR! IMMATERIELLES KULTURERBE UND MUSEEN

6. UND 7. JUNI 2024



Institut für  
Museumsforschung  
Staatliche Museen zu Berlin



Museum  
Europäischer Kulturen  
Staatliche Museen zu Berlin

Eine internationale Tagung, organisiert durch das Museum Europäischer Kulturen und das Institut für Museumsforschung, beide Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Die Tagung „UNFASSBAR! IMMATERIELLES KULTURERBE UND MUSEEN“ möchte die vielschichtigen Dimensionen des Immateriellen und seiner Reflexion in der Museumspraxis ausleuchten und findet am 6. und 7. Juni 2024 am Forschungscampus Dahlem statt.

Am ersten Tag widmen sich zwei Panels den komplexen Beziehungen zwischen den Akteur\*innen, Praktiken und Verortungen des Immateriellen sowie den Sammlungen, Objekten und Prozessen in Museen.

Der zweite Tag dient der Vernetzung und dem Dialog zwischen IKE-Träger\*innen und Museumspraktiker\*innen anhand von konkreten Ansätzen und Beispielen aus der Praxis. Ziel der Tagung ist es, ein größeres Bewusstsein für die Auseinandersetzung mit dem Immateriellen Kulturerbe im Museum herzustellen und gemeinsam herauszuarbeiten.

#### GEFÖRDERT DURCH



#### TAGUNGSKOMITEE:

NUSHIN ATMACA - MUSEUM EUROPÄISCHER KULTUREN  
KATHRIN GROTZ - INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG  
PATRICIA RAHEMIPOUR - INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG  
ELISABETH TIETMEYER - MUSEUM EUROPÄISCHER KULTUREN

#### TAGUNGSBÜRO:

JULIE NAUTRÉ

#### LAYOUT:

JULIE NAUTRÉ UND VIOLETTA MÄDER

TITELBILD: BPK / KUNSTBIBLIOTHEK, SMB, PHOTOTHEK WILLY RÖMER / WILLY RÖMER

## PROGRAMM 6. JUNI 2024

*Die Tagungssprache am ersten Tag ist Englisch.*

- 9:00 – 9:30     Registrierung der Teilnehmenden
- 9:30 – 9:45     **Begrüßung** durch die Direktorinnen des Instituts für Museumsforschung (IfM) und des Museums Europäischer Kulturen (MEK), *Patricia Rahemipour & Elisabeth Tietmeyer*
- 9:45 – 10:30    **Key Note: "Intangible Heritage, Museum and the Scences"**  
*Sophie Elpers*, Meertens Instituut (KNAW)  
Amsterdam, Niederlande; Universiteit Antwerpen, Belgien  
Moderation: *Patricia Rahemipour* (IfM)
- 10:30 – 12:30   **Panel: Praktiken des immateriellen Kulturerbes**  
Moderation: *Judith Schühle* (MEK)
- "Safeguarding intangible heritage in museums: At the interface of memory and history", *Marilena Alivizatou*, University College London, Großbritannien
  - "Intangible heritage: museum as space of negotiation", *Natsuko Akagawa*, Universität von Queensland, Brisbane, Australien
  - "*Participating in the making of heritage.*" The UNESCO ICH Convention as a tool for decolonization of native/indigenous peoples, ethnic minorities, and local communities in Europe. Reflections from the experience of the Atlas of Intangible Heritage in the Ecomuseum Casentino context (Tuscany-Italy);

*Valentina Lapicciarella Zingari*, Italienische Gesellschaft für Museums- und Kulturerbe-Anthropologie, Italien

- "What does it mean to uphold Indigenous rights in practice and decolonizing museums and heritage?"; *Bryony Onciul*, Universität von Exeter, Großbritannien

12:30 – 14:00 Mittagessen im Forschungscampus Dahlem  
(auf Selbstzahlerbasis)

14:00 – 16:00 Panel: Orte des Immateriellen  
Moderation: *Helmut Groschwitz*, München, Deutschland

- "Intangible Cultural Heritage in Context: the dynamics of living heritage, place, and its safeguarding", *Michelle L. Stefano*, American Folklife Center in der Library of Congress Washington, USA
- "LU.GAR (PLA.CES): Mapping Oral Tradition in Cultural Territories.", *Filomena Sousa* und *José Barbieri*, Memória Imaterial CRL, Portugal
- "The emplacement of intangible cultural heritage - an Ecomuseum case", *Tamara Nikolić Đerić*, Ethnographisches Museum von Istrien, Pazin, Kroatien
- "Co-creation with young adults in a (super)diverse neighbourhood. Making living heritage visible in a museum", *Mark Schep*, Niederländisches Zentrum für immaterielles Kulturerbe, Arnheim, Niederlande

16:00 – 16:30 Kaffeepause

- 16.30 – 17:30**    **Abschlussrunde** mit allen Podiumsteilnehmern  
Moderation: *Nushin Atmaca* (MEK) & *Kathrin Grotz* (IfM)
- 18:00 – 19:00**    **Führungen und Gespräche** in den Ausstellungen  
des MEK
- 19:30**            **Get-together** (auf Selbstzahlerbasis)

# PROGRAMM 7. JUNI 2024

*Tagungssprache am zweiten Tag ist Deutsch.*

- 8:45 – 09:15      Registrierung und Begrüßung der Teilnehmenden
- 9:15 – 10:00      Key-Note: Immaterielles Erbe. Herausforderungen für die Museumspraxis  
*Markus Tauschek*, Universität Freiburg  
Moderation: *Elisabeth Tietmeyer* (MEK)
- 10:00 – 10:15      Wegepause
- 10:15 – 11:15      Projekt – und Initiativeschaufenster Teil I  
→ „**Manufaktuelle Schmuckgestaltung**“, *Andrea Grimm* (Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin) & *Leonardo Wassermann Pulido*.  
Ort: Foyer FC Dahlem  
→ „**Wenn Objekte schunkeln – Jeckes Erbe ausstellen**“, *Gabriele Dafft* (LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte), *Philipp Hoffmann* (Zentrum für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen, Bonn)  
Ort: Explorationsraum UG
- 11:15 – 11:30      Wegepause
- 11:30 – 12:30      Projekt- und Initiativeschaufenster Teil I (Fortsetzung)  
→ „**Manufaktuelle Schmuckgestaltung**“, *Andrea Grimm* (Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin) & *Leonardo Wassermann Pulido*  
Ort: Foyer FC Dahlem

→ „Stimme, Sprache und Verstehen: Wie Ton- und Sprachaufnahmen aus dem Phonogrammarchiv des Ethnologischen Museums für die Museumsarbeit nutzbar gemacht werden können“, *Margarita Martínez Pérez* (UNICACH), *Bor Jorge Garcia Paniagua*, *Harry Thomaß* (beide Freie Universität Berlin)  
Ort: Explorationsraum UG

12:30 – 13:30 **Mittagessen** am Forschungscampus Dahlem  
(auf Selbstzahlerbasis)

13:30 – 14:30 **Projekt- und Initiativeschauenfenster Teil II**  
→ „Schulmuseen und das multidimensionale, immaterielle Kulturerbe von vergangenen und gegenwärtigen Praxisgemeinschaften“, *Sarah Zannini* (Freie Universität Bozen) & *Klaus-Chr. Zehbe* (Universität Leipzig)  
Ort: Foyer FC Dahlem  
→ „Das Zentrum Europäischer Flechtkultur Lichtenfels und das Museum Europäischer Kulturen – eine fruchtbringende Zusammenarbeit“; *Manfred Rauh*, *Jennifer Raubach* & *Tina Peschel* (Museum Europäischer Kulturen)  
Ort: Explorationsraum UG

14:30 – 14:45 Wegepause

- 14:45 – 15:45 Projekt- und Initiativeschauenfenster Teil II  
(Fortsetzung)  
→ „Manufaktur und Forschung: Die Gipsformerei  
der Staatlichen Museen zu Berlin (AT)“; *Marcin  
Korbanek & Fabian Burg* (beide Gipsformerei  
SMB)  
Ort: : Foyer FC Dahlem  
→ „Hecken flechten: Könnerschaft aus  
Westfalen“; *Agnes Sternschulte & Ulrich Pieper*  
(beide LWL- Freilichtmuseum Detmold)  
Ort: Explorationsraum UG
- 15:45 – 16:00 Wegepause
- 16:00 – 16:30 „Plenary Meeting“ mit allen Initiativeschauenfenstern  
Moderation: *Patricia Rahemipour* (IfM)  
Kommentar: *Lisa Maubach*, LVR-Institut für  
Landeskunde und Regionalgeschichte, Abteilung  
Alltagskultur und Sprache, Bonn.



## 6. JUNI 2024 ABSTRACTS

### Key Note: Immaterielles Erbe, Museen und die Sinne

Sophie Elpers, Meertens Instituut (KNAW) Amsterdam, Niederlande; Universiteit Antwerpen, Belgien

Jüngste Studien über die Bedeutung der Sinne in Galerien, Bibliotheken, Archiven und Museen zeigen, dass sinnliche Interaktion bedeutsame Lernerfahrungen ermöglicht, die das Erbe zum Leben erwecken und zu einem besseren Verständnis führen. Was bedeutet dies für das weite Feld des immateriellen Kulturerbes und der Museen?

Schließlich ist beim immateriellen Kulturerbe der gesamte menschliche Körper involviert. Die Sinnlichkeit, mit der immaterielles Kulturerbe praktiziert und erlebt wird, ist untrennbar damit verbunden, und immaterielles Kulturerbe kann ohne Sinnlichkeit nicht existieren. Die Inventarisierung, Dokumentation und Präsentation immateriellen Kulturerbes gipfelt jedoch häufig in Darstellungen, die auf der Grundlage einer stark visuell und auditiv geprägten Wissenskonstruktion formuliert werden und oft eine Verdrängung aller Sinne außer dem Sehen und Hören aufweisen. Sophie Elpers wird in ihrer Keynote der Frage nachgehen, wie das Regime der traditionell als stärker verstandenen Sinne im Bereich des immateriellen Kulturerbes überwunden werden kann und welche Rolle Museen dabei spielen können. Welche Methoden sind ratsam, wo liegen die Risiken und Herausforderungen, und welche Chancen ergeben sich?

### Panel: Praktiken des immateriellen Kulturerbes

Dieses Panel konzentriert sich auf Praktiken, die aus dem Immateriellen hervorgehen und es im dynamischen Feld der Beziehungen zwischen Museen und Praxisgemeinschaften umgeben. Zu diesen Praktiken gehören (unterschiedliche) Vorstellungen von der Bewahrung des Immateriellen, aber auch Verhandlungen über das Sammeln, Bewahren, Präsentieren und Erinnern des Immateriellen in Museen. Zu den Praktiken gehören auch vielfältige Formen der Partizipation sowie die (implizite und explizite) Infragestellung dominanter (Wissens-) Strukturen, wenn immaterielles Erbe und das damit verbundene Wissen in das museale Wissenssystem eindringen und dieses herausfordern können.

## **Bewahrung des immateriellen Erbes in Museen: An der Schnittstelle von Erinnerung und Geschichte**

Marilena Alivizatou, University College London, Großbritannien

In Anlehnung an Pierre Noras Diskussion über Erinnerungsorte (*lieux de mémoire*) positioniert der Beitrag die Unterscheidung „zwischen Erinnerung und Geschichte“ (1989) in zeitgenössischen Ansätzen zum Schutz des immateriellen Kulturerbes (UNESCO 2003). Während „Erinnerung“ Wissensformen und Praktiken widerspiegelt, die in sinnliche und verkörperte Erfahrungen von Gemeinschaften eingebettet sind, die über Generationen hinweg weitergegeben werden, wird „Geschichte“ zum Synonym für die Entstehung moderner Wissenskategorien der Bewahrung, Interpretation und Repräsentation, oft durch den Bruch zwischen Vergangenheit und Gegenwart und die Verquickung der Ersteren mit verschiedenen sozio-politischen Ideologien.

Wie können Fachleute aus dem Bereich der Museen und des Kulturerbes als Akteure der Geschichte und des Bewahrens auf die Forderung nach einem lebendigen, von den Gemeinschaften weitergegebenen Erbe reagieren? Was sind die praktischen und ethischen Implikationen des Schutzes von lebendigem Erbe in Museen und Kulturerbe-Institutionen? Der Beitrag versucht, diese Fragen zu beantworten, indem er den konzeptionellen Rahmen untersucht, der die Diskussionen über den Schutz des lebendigen Erbes im Rahmen des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz des immateriellen Kulturerbes von 2003 umgibt, und die Arbeit mit dem „Gedächtnis“ aus einer museologischen Perspektive betrachtet. Dies setzt eine Neuausrichtung der Museumsarbeit voraus, weg von Objekten, die von ausgebildeten Fachleuten kuratiert werden, hin zu gemeinschaftsbasierten Kenntnissen und Praktiken. Das Papier diskutiert Fälle von Museen und anderen Kulturerbe-Institutionen, die im Rahmen der partizipativen Wende tätig sind, und hebt einige der Herausforderungen und Möglichkeiten der Arbeit an der Schnittstelle von Erinnerung und Geschichte hervor.

Literatur:

Nora, P. 1989. Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire. *Representations* 26: 7-24

<https://doi.org/10.2307/2928520>

UNESCO 2003. *Convention for the Safeguarding of Intangible Cultural Heritage*.

## Immaterielles Erbe: Museum als Verhandlungsraum

Natsuko Akagawa, Universität von Queensland, Brisbane, Australien

Die Definition eines Museums hat sich weiterentwickelt. In früheren Zeiten dienten Museen als Kanäle zur Präsentation des Konzepts einer „Nation“, die es den Menschen ermöglichten, etwas über ihr Land zu lernen und dessen großartige Errungenschaften zu präsentieren. Sie stellten auch exotische Formen und „koloniale Subjekte“ vor, und zwar durch eine, wie ich es nenne, „autorisierte Erzählung“, die von denjenigen verfasst wurde, die in der Lage waren, Einfluss auszuüben. In der heutigen Zeit geht es in Museen jedoch nicht mehr nur um das Ausstellen von Objekten und kulturellen Artefakten, sondern sie sind zu wichtigen Wissenszentren geworden, die sich mit der Bedeutung der Einbeziehung verschiedener Stimmen im Sinne von Inklusion und Vielfalt befassen.

In diesem Vortrag werde ich die verschiedenen Formen der Verhandlung und die beteiligten Akteure in unterschiedlichen Umgebungen erörtern und ihre Rolle bei der Gestaltung und Weitergabe des immateriellen Erbes untersuchen. Zu den untersuchten Kontexten gehören „Sinn“, „Erinnerung“, „umkämpfte Räume“ und „marginalisiert“.

Die Fälle werden anhand der Idee des Museums als Raum der Verhandlung und der Performativität untersucht: ein Ort, der eher zur Debatte als zur Konformität anregt. Darüber hinaus wird das Museum als ein Raum betrachtet, der den Menschen nicht vorschreibt, was oder wie sie denken sollen, sondern sie vielmehr dazu anleitet, was sie denken sollen, indem er kritisches Denken fördert und den Sinn für das Gute im Menschen stärkt.

## Beteiligung an der Gestaltung des Erbes. Das UNESCO IKE-Übereinkommen als Instrument zur Entkolonialisierung einheimischer/indigener Völker, ethnischer Minderheiten und lokaler Gemeinschaften in Europa. Überlegungen zu den Erfahrungen mit dem Atlas des immateriellen Kulturerbes im Kontext des Ecomuseo Casentino (Toskana-Italien)

Valentina Lapicciarella Zingari, Italienische Gesellschaft für Museums- und Kulturerbe-Anthropologie, Italien

Anhand der Erfahrungen aus einem Workshop zum Kapazitätsaufbau im Bereich IKE für nachhaltige Entwicklung in Florenz (Heritage-s. pedagogical approach to the safeguarding of cultural heritage, 2015-16), an den mehrere Museen und Ökomuseen beteiligt waren, analysieren wir einige Auswirkungen des IKE-Paradigmas auf die Denkweise und die Praktiken der Fachleute des Kulturerbesektors.

In einer Region (Toskana) mit einer starken Vorstellung von monumentalem, materiellem und musealem Erbe hat das Ecomuseum Casentino - ein Projekt, das ein Netzwerk von thematischen und kleinen Museen umfasst und von einer „Unione dei Comuni“ finanziert wird, die 17 Gemeinden in einem Gebirgstal in der Toskana zusammenbringt - im Jahr 2018 einen Prozess zur Inventarisierung des IKE gestartet. Im Rahmen dieses Prozesses wurde eine Kartierung und Einbeziehung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen eingeleitet, die es einigen Praxisgemeinschaften ermöglichte, sich nach und nach als Kulturerbe-Gemeinschaften zu organisieren, und zwar unter der Vermittlung des Ökomuseums und der IKE Fachleute.

Wir analysieren einige Schlüsselergebnisse dieses Prozesses auf der Ebene lokaler und gemeinschaftsbasierter Erzählungen und Initiativen (die Webplattform *Educational Heritage* mit *ICH Atlas* und *Heritage Communities' Pacts*) sowie auf der lokalpolitischen

Ebene, die ein breites Netzwerk von Interessenvertretern einbezieht: politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, lokale Verbände, Produzenten und lokale Unternehmen durch ein gemeinsames Instrument: den *Patto Territoriale* (Territorialpakt).

## **Was bedeutet es, die Rechte indigener Völker in der Praxis zu bewahren und Museen und Kulturerbe zu dekolonisieren?**

Bryony Onciul, Universität von Exeter, Großbritannien

Der Vortrag befasst sich mit dieser Frage und stützt sich dabei auf umfangreiche Forschungsarbeiten in Westkanada zur Entkolonialisierung des Erbes im Zusammenhang mit den Aufrufen der kanadischen Wahrheits- und Versöhnungsbewegung und der Verabschiedung der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker. Die Ergebnisse stützen sich auf zwei vom britischen Arts and Humanities Research Council finanzierte Projekte, „Renewing Relations: Indigenous Heritage Rights and (Re)conciliation in Northwest Coast Canada 2022-24“ und „Namáŋa: The Future of Indigenous Rights and Responsibilities 2023-25“, und die Ideen fließen in mein neues UKRI FLF-Projekt 2025-29 ein.

In diesem Vortrag werden vier praxisorientierte Ansätze betrachtet, um zu veranschaulichen, wie Museen einen positiven Beitrag zur Dekolonisierung des materiellen und immateriellen Erbes und der professionellen Kulturerbepaxis leisten können. Der erste Schritt ist die Auseinandersetzung mit der Machtdynamik, die mit dem Konzept des Erbes selbst verbunden ist. Die koloniale Geschichte des Erbes muss anerkannt werden, damit die Macht des Erbes anerkannt, dekolonisiert und zur Unterstützung indigener Rechte genutzt werden kann. Der zweite Schritt

besteht darin, die Prozesse und Praktiken zu betrachten, die angewandt werden können, um konzeptionellen Raum für nicht-westliche Ontologien, Epistemologien und Axiologien zu schaffen, die innerhalb und außerhalb des Museums gesprochen, gehört und gewürdigt werden. Praktiken des Kümmerns und der Reaktionsfähigkeit können dazu beitragen, sicherere gemeinsame Räume zu schaffen. Der dritte Schritt lädt dazu ein, sich der Beziehungen zwischen materiellem und immateriellem Erbe bewusster zu werden, um einen verantwortungsvolleren und vernetzten Ansatz zur Dekolonisierung zu finden. Schließlich lädt der Vortrag die Zuhörer ein, über den heutigen Tag hinaus zu denken und zu überlegen, wie man sich mit den Schäden auseinandersetzen kann, die sich noch entfalten und die noch kommen werden, und wie man sinnvolle, wechselseitige dekoloniale Beziehungen aufbauen kann, die lokale Rückforderung, Reparatur, Wiederaufbau, Erneuerung, Widerstandsfähigkeit und Revitalisierung ermöglichen.

## Panel: Orte des Immateriellen

Dieses Panel ist den Orten und Räumen gewidmet, die die Stätten des immateriellen Erbes bilden, sowie ihrem Einfluss auf die dynamischen und transformativen Beziehungen zwischen Praxisgemeinschaften, Museen und dem immateriellen Erbe selbst. Wir möchten die Bedeutung des Ortes für das immaterielle Erbe untersuchen und die Rolle beleuchten, die er in Bezug auf das lebendige Erbe, das in Museen bewahrt, weitergegeben und präsentiert wird, spielen könnte. Wir möchten dabei auch Ökomuseen als Orte und digitale Museen als Räume für immaterielles Erbe betrachten und ihre Wechselbeziehungen mit dem lebendigen Erbe und den Praxisgemeinschaften untersuchen.

## Immaterielles Kulturerbe im Kontext: die Dynamik des lebendigen Erbes, der Ort und seine Bewahrung

Michelle L. Stefano, American Folklife Center in der Library of Congress Washington, USA

Ausgehend von dem Verständnis, dass das IKE von den Menschen, seinen Bewahrern und Gemeinschaften verkörpert und belebt wird, spielen diese eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung und Veränderung der Beziehungen, die ihre lebendigen kulturellen Traditionen, Praktiken und Ausdrucksformen mit dem Ort eingehen - in konzeptueller und konkreter, historischer und zeitgenössischer, lokaler und transnationaler, organischer und bewusster (und aktivistischer) Weise.

Auf diese Weise untersuche ich die sich verändernde Dynamik dieser Beziehungen im Zusammenhang mit den allgemeineren wirtschaftlichen, politischen, soziokulturellen und ökologischen Kräften - und den Bedrohungen für das Wohlergehen der Menschen, ihren Lebensunterhalt und ihr IKE. Angesichts der zunehmenden und miteinander verknüpften Herausforderungen von heute könnten sich Kulturschaffende dazu entschließen, sich mit Fachleuten aus dem Bereich des Kulturerbes zusammenzutun, um die Nachhaltigkeit ihres IKE zu stärken; die Bindung an den Ort aufrechtzuerhalten, wie fließend sie auch sein mag, und ein breiteres Bewusstsein für die anstehenden Probleme zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund betrachte ich IKE auch durch die Linse von Schutzmaßnahmen, indem ich die Beziehungen von IKE zu Orten und Räumen im Rahmen des Kulturerbes untersuche und mich dabei auf Ansätze der seit langem bestehenden Ökomuseologie und der US-amerikanischen Public Folklore stütze. Anhand von Beispielen aus den USA richte ich die Aufmerksamkeit auf das IKE im archivarisches Kontext, als Ort seiner gemein-



schaftlichen Bewahrung, Rückgewinnung, Verbreitung und Weitergabe. Ich schließe mit Überlegungen zu museologischen Bemühungen, die einen Raum für die Aufwertung des IKE der Menschen bieten, einen Raum, der genutzt werden kann, um explizit aktuelle Probleme anzusprechen - tief verwurzelte und hartnäckige Probleme, die beseitigt werden müssen.

### **LU.GAR (PLA.CES): Mapping Oral Tradition in Cultural Territories**

Filomena Sousa und José Barbieri, beide Memória Imaterial CRL, Portugal

Orte erhalten ihren Sinn und ihre Bedeutung durch die Geschichten, Lieder, Legenden und andere mündliche Äußerungen ihrer Bewohner. Diese Erzählungen schaffen eine Vorstellungsebene, die die geografische und physische Welt überlagert, unser Verständnis von unserer Umgebung prägt und uns mit unseren Gemeinschaften verbindet. In diesem Vortrag stellen wir das LU.GAR-Projekt vor, mit dem mündliche Traditionen in kulturellen Gebieten kartiert werden sollen. Durch das Zuhören und Studieren alter Geschichtenerzähler wollte das Projekt traditionelle Geschichten an neue Generationen weitergeben und neue Geschichtenerzähler motivieren, die mündlichen Traditionen eines Ortes zu übernehmen und durch sie neue Erfahrungen zu schaffen. Das Projekt verfügt auch über eine digitale Version, die virtuelle Orte aus diesen Kulturgebieten hinzufügt (eine wesentliche Dimension in der IKE-Übertragung von Praktiken und Festen heute).

Das Projekt LU.GAR erkennt an, dass traditionelle mündliche Ausdrucksformen in der modernen Welt vor Herausforderungen stehen. In der Vergangenheit war die mündliche Überlieferung ein lebendiger Teil des täglichen Lebens. Die Menschen versammelten sich abends, um Geschichten zu erzählen und sie

von Generation zu Generation weiterzugeben. Auf diese Weise wurden kulturelles Wissen, Werte und Überzeugungen bewahrt, aber auch eine Form der Unterhaltung und der sozialen Bindung geschaffen. In der modernen Welt sind die traditionellen Formen der mündlichen Überlieferung zurückgegangen. Die Menschen versammeln sich nicht mehr um das Feuer, um Geschichten zu erzählen. Diese Geschichten sterben jedoch nicht aus, sondern wandeln sich und passen sich der neuen Zeit an. In den letzten Jahren hat es eine wachsende Bewegung zur Wiederbelebung der mündlichen Überlieferung gegeben. Diese Bewegung wird von einer neuen Generation von Geschichtenerzählern angeführt, die sich dafür einsetzen, diese Tradition am Leben zu erhalten. Diese Geschichtenerzähler treten in Schulen, Bibliotheken und an anderen öffentlichen Orten auf. Im Rahmen des LU.GAR-Projekts wurde die Übertragung traditioneller Geschichtenerzähler auf zeitgenössische Geschichtenerzähler und die Rolle dieser neuen Akteure bei der Bewahrung der Traditionen und der Sicherstellung ihrer Weitergabe an künftige Generationen gefeiert.

Das Projekt LU.GAR, eine Zusammenarbeit zwischen Memória Imaterial (einer portugiesischen NGO, die für die Beratung des Zwischenstaatlichen Ausschusses für den Schutz des immateriellen Kulturerbes akkreditiert ist), traditionellen Geschichtenerzählern, Gemeinden (Alenquer, Melgaço, Monção, Paredes de Coura, Valença und Vila Nova de Cerveira), Künstlern und der Theatergruppe Comédias do Minho, begann mit einer kurzen Bestandsaufnahme der mündlichen Traditionen in den Gemeinden und schuf so einen Raum für Dialog, Kreativität und den Austausch von Geschichten. Es ist eine Erinnerung an die Kraft des Geschichtenerzählens, die uns mit unserer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet.

## Die Unterbringung des Immateriellen Kulturerbes – Ein Fall für das Ökomuseum

Tamara Nikolić Đerić, Ethnographisches Museum von Istrien, Pazin, Kroatien

Die im UNESCO-Übereinkommen von 2003 enthaltene Definition des immateriellen Kulturerbes (IKE) besagt eindeutig, dass es sich um Wissen und Fertigkeiten, aber auch um Objekte und damit verbundene kulturelle Räume handelt, die von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen als solche anerkannt und über Generationen hinweg weitergegeben werden.

In dieser Präsentation wird das Konzept der Verankerung kultureller Praktiken auf zwei verschiedenen Ebenen untersucht. Die erste Ebene bezieht sich auf die Ausübung der Praxis, das Element der IKE selbst. Sie wird im Zusammenhang mit ihrer Verkörperung analysiert. Wenn Körper Instrumente für den Ausdruck von Erfahrungen sind, so sind Orte Instrumente für deren Weitergabe. In diesem Sinne sind Orte ein integraler Bestandteil des Elements und ein entscheidender Aspekt für die Gewährleistung seiner Übertragung, die auf sozialer Interaktion beruht. Die zweite untersuchte Ebene bezieht sich auf Projekte und Programme zum Schutz des kulturellen Erbes. Die Unterbringung wird in diesem Zusammenhang als Schutzmaßnahme verstanden, die die Lebensfähigkeit der IKE gewährleistet.

Beide Ebenen werden anhand einer Fallstudie untersucht, nämlich der des Ökomuseums *House of batana*, das seit 2016 zu den guten Schutzpraktiken der UNESCO gehört. *House of batana* ist eine gemeinschaftsbasierte Praxis und Organisation, die auf den Schutz des (materiellen und immateriellen) maritimen Erbes der Stadt Rovinj-Rovigno, Kroatien, ausgerichtet ist. Ökomuseen als Modelle für die Verwaltung des kulturellen Erbes basieren auf zwei grundlegenden Konzepten: der Beteiligung der Gemeinschaft und der Territorialität. Das Verständnis für die Be-

deutung eines ganzheitlichen und auf die Menschen ausgerichteten Ansatzes für das immaterielle Kulturerbe, das von den Menschen in einem spezifischen Umweltkontext gelebt wird, und die Schaffung von Rahmenbedingungen, die sich auf diese Grundsätze stützen, verstärken die Wirkung von Schutzmaßnahmen, die die Lebensfähigkeit des Erbes und seine Nutzung für künftige Generationen sicherstellen.

### **Co-Creation mit jungen Erwachsenen in einem (super) vielfältigen Viertel. Lebendiges Erbe in einem Museum sichtbar machen**

Mark Schep, Niederländisches Zentrum für immaterielles Kulturerbe, Arnheim, Niederlande

Das niederländische Zentrum für immaterielles Kulturerbe (KIEN) setzt das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des immateriellen Kulturerbes (IKE) von 2003 um. Eine der Hauptaufgaben von KIEN ist es, das Bewusstsein für das IKE zu schärfen und das IKE sichtbar zu machen. Dabei können die Museen eine wichtige Rolle spielen. KIEN selbst ist seit 2016 Teil des Niederländischen Freilichtmuseums in Arnheim. Dies hilft KIEN, den Kulturerbegemeinschaften eine zusätzliche Bühne zu bieten, um ihre IKE zu zeigen. Später in diesem Jahr wird eines der historischen Gebäude im Museumspark in ein Haus für IKE umgewandelt werden. Das KIEN-Team entwickelt derzeit Konzepte für den Ausstellungsraum und für die Einbindung dieses Ortes in die Erzählung des Museums, das sich darauf konzentriert, das tägliche Leben in einer historischen Perspektive zu zeigen. Da das IKE lebendig, dynamisch und oft eng mit einer bestimmten Umgebung verbunden ist, muss die Ausstellung diesen Eigenschaften gerecht werden. Im Laufe der Jahre hat KIEN in dieser

Hinsicht Erfahrungen gesammelt, indem es an mehreren Gemeinschaftsprojekten mit Museen und Kulturgemeinschaften teilgenommen oder diese moderiert hat. Zum Beispiel eine Ausstellung über die Zirkuskultur im Niederländischen Freilichtmuseum, die so genannten Crafts Labs in mehreren Museen und im Naturhistorischen Museum in Rotterdam eine Ausstellung über die Beziehung zwischen Tier, Mensch und IKE. In dieser Präsentation werde ich ein weiteres Projekt hervorheben, eine Zusammenarbeit zwischen dem niederländischen Freilichtmuseum, KIEN und siebzehn Kindern und jungen Erwachsenen, die in dem (super)diversen Viertel Presikhaaf in Arnheim. Alle diese Jugendlichen sind Mitglieder der Presikhaaf University, einer Organisation, die sich für die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen in Presikhaaf einsetzt. Die Partner dieser Co-Creation haben von Grund auf ein Ausstellungs- und Aktivitätsprogramm über das (immaterielle) Erbe des Viertels entwickelt, das für die Jugendlichen wichtig ist. In dieser Podiumsdiskussion werde ich erörtern, worauf Museen achten sollten, wenn sie sich an solchen gemeinsamen Projekten beteiligen, und die Wechselbeziehungen zwischen dem Viertel, seinen Bewohnern und ihrem lebendigen Erbe, das im Museum gezeigt wird, untersuchen. Die Lehren aus dieser Co-Creation und den drei anderen Projekten werden beschrieben in der Veröffentlichung „Experiences with co-creation. A museological platform for intangible cultural heritage. Tips and recommendations.“

## 7. JUNI 2024 ABSTRACTS

### Key-Note: Immaterielles Erbe – Herausforderungen für die Museumspraxis

Markus Tauschek, Universität Freiburg

Immaterielles Erbe ist ein genuin kulturpolitisches Konzept, das seit einigen Jahrzehnten expansiv in unterschiedliche Felder diffundiert und dort mitunter handlungsleitend wird. Darauf deutet auch der Call for Papers zu dieser Tagung hin: Für Museen würde „materielles und immaterielles Erbe die Grundlage ihrer Arbeit“ bilden, heißt es dort. Mit dem Konzept des immateriellen Erbes sind Versprechen und Erwartungen verbunden. Ausschnitte von Kultur sollen erhalten oder mit gezielten Maßnahmen weitergegeben werden. Die dabei gemanagte und inwertgesetzte Kultur wird zu einer Ressource, sie wird als Ausdruck gelebter kultureller Vielfalt verstanden, als Instrument kultureller Bildung oder etwa als Beispiel nachhaltiger Umgangsweisen mit der Natur.

Vor diesem Hintergrund versucht der Vortrag, immaterielles Erbe als „slogan-concept“ (D. Noyes) kritisch einzuordnen. Er fragt nach den mobilisierenden Aspekten des Konzepts, nach (nicht-intendierten) Effekten der Übernahme und ordnet immaterielles Erbe in globale Prozesse sich verändernder Kulturverständnisse ein, von denen die museale Praxis alles andere als unberührt bleibt. Leisten etwa die Museen mit der Übernahme des Konzepts Kulturerbe der Politisierung, Instrumentalisierung oder Kommodifizierung von Kultur Vorschub? Welche Effekte ergeben sich, wenn kulturpolitische Terminologien (u.a. living heritage, Trägergruppen) Eingang in museale Repräsentations-

praktiken finden? Erzeugt die zwangsläufige didaktische Reduktion in der Ausstellungspraxis allenfalls monolithische Perspektiven auf das, was kulturpolitisch als immaterielles Erbe verstanden wird? Und im Gegenzug: Wie können Polyphonie, Dissonanz oder konfligierende Vorstellungen kulturellen Erbes abgebildet werden? Inwiefern erzeugen Museen kulturelles Erbe mit und welche Herausforderungen entstehen dadurch?

## Projekt – und Initiativeschaufenster Teil I

### Manufaktuelle Schmuckgestaltung

Andrea Grimm, Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin & Leonardo Wassermann Pulido

Das Projekt „Manufaktuelle Schmuckgestaltung“ hat seinen Ursprung in der Arbeit von Dr. Gabriele Wohlauf, die 1993 im Deutschen Technikmuseum die Ausstellung „Manufaktuelle Schmuckproduktion“ eröffnete. Ziel war es das Zusammenspiel von Mensch und Maschine am Beispiel einer manufaktuellen, also arbeitsteiligen, Produktion zu zeigen. Im Fokus stand das Erfahrungswissen der Menschen. Dieses galt es zunächst zu sammeln. Dazu musste eine Form gefunden werden, die die Bewahrung des gesammelten Wissens möglich macht. Erste Ansätze waren die schriftliche und fotografische Dokumentation der historischen Maschinen und Arbeitsabläufe. Ergänzend dazu wurden über die Jahre mehr als 200 Stunden Filmmaterial mit Expert\*innen der Schmuckherstellung aufgezeichnet. Es wurde jedoch schnell klar, dass das nicht genügen würde. Erfahrungswissen muss „erfahren“ werden. Wichtige Informationen wie der Klang einer Sache oder die Farbe können je nach Qualität der Aufnahme und des Wiedergabegerätes ver-

fälscht, andere Informationen wie Haptik oder Geruch überhaupt nicht dokumentiert werden. Ein erster Schritt dieses Problem zu lösen war die Ausbildung des Vorführers Manfred Schweiß durch erfahrene Expert\*innen aus Pforzheim. So wurde das Wissen und Können erstmal im Museum gesichert und den Besucher\*innen in Form von Vorführungen verfügbar gemacht. Im nächsten Schritt kamen, für eine langfristige Wissenssicherung, Kooperationen mit Hoch- und Goldschmiedeschulen dazu. In einwöchigen Seminaren erhielten angehende Schmuckschaffende die Gelegenheit die historischen Techniken und Maschinen kennenzulernen und neu zu interpretieren. Es folgten zwei Stipendienprogramme, sowie die Möglichkeit für ausgebildete Schmuckschaffende die Maschinen im Rahmen einer offenen Werkstatt zu nutzen. Ergänzt wird dieses Angebot mit Aktionen für Kinder und interessierte Laien. Das Projekt wurde 2015 in das Register guter Praxisbeispiele der Bundesweiten Liste des immateriellen Kulturerbes in Deutschland aufgenommen. Andrea Grimm, Werkstattleitung der manufakturrellen Schmuckwerkstatt und Leonardo Wassermann Pulido, ein Graveur, der das Projekt während seiner Ausbildung kennenlernte und auch danach die offene Werkstatt nutzte erörtern im Dialog die Vorteile des Museums als Vermittlungsort für handwerkliche Produktionstechniken. Was macht das Angebot für die Trägergruppen so interessant? Wie profitieren sie davon? Worin liegt der Mehrwert für die museale Arbeit? Auf all das und mehr geben die beiden Antworten.



## Wenn Objekte schunkeln – Jeckes Erbe ausstellen

Gabriele Dafft, Dr. Lisa Maubach (LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte) & Dr. Philipp Hoffmann (Zentrum für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen, Bonn)

Karneval ist zentraler Bestandteil der regionalen Alltagskultur im Rheinland und kulturelles Erbe der Region. Lebendig, bunt, vielfältig und zuweilen kontrovers betrachtet, dabei anschlussfähig für unterschiedlichste Bedürfnisse, verändert sich der Brauchkomplex immer wieder. Gesellschaftlicher Wandel bleibt dabei nie außen vor, auf ihn reagiert der Karneval geradezu seismographisch: Entwicklungen im alternativen Karneval von Stunksitzung bis Friedensdemo, Diskussionen um Genderaspekte oder rassistische Gehalte von Kostümen seien hier exemplarisch genannt. Zugleich ist der Karneval für viele Menschen Identitätsanker und Erlebnisfolie für positiv konnotierte Werte wie Gemeinschaftsgefühl, Lebensfreude, ehrenamtliches Engagement und Kreativität. All diese teilweise widersprüchlichen Aspekte – zwischen Tradition und Innovation, Exklusion und Inklusion oder Ordnung und Entgrenzung – sind Repräsentationen des IKE „Karneval“. Hier eröffnet sich ein Spannungsfeld, das auch unter den Brauchträger\*innen engagierte Diskussionen anstößt: Wie geht Karneval richtig? Was ist sein Wesen und ‚legitimer‘ Teil seines Erbes? Eher selten wird dabei reflektiert, wer hier eigentlich die Deutungsmacht beansprucht. Debatten um den Sinn und das Wesen von Karneval verstärken sich in Zeiten von Jubiläen: In Bonn werden in der Session 2025/2026 „200 Jahre Bonner Karneval“ gefeiert. Das Jubiläum ist Anlass für ein gemeinsames Projekt des Zentrums für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen und des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte (LVR-ILR) mit dem Festausschuss Bonner Karneval, der das jährliche Karnevalstreiben in Bonn organisiert und gestaltet. Ziel ist es, ein Ausstellungformat zu entwickeln, das im Bonner Stadtraum präsentiert wird

und unterschiedliche Positionen von Akteur\*innen des Karnevals einbezieht.

Unser Tagungs-Tandem gibt vielschichtige Einblicke in dieses Ausstellungsvorhaben und lässt unterschiedliche Träger\*innen des immateriellen kulturellen Erbes anhand multimedialer Quellen zu Wort kommen. Audiovisuelle Clips, Interviewauszüge, aber auch materielle Zeugnisse machen die Heterogenität des Brauchkomplexes anschaulich, (vermeintliche) Widersprüche werden analytisch ausgelotet. Der Fokus ist dabei immer wieder auf das Immaterielle gerichtet, um zu diskutieren: Wie lässt sich das Unfassbare (be)greifbar machen? Am Beispiel des Rheinischen Karnevals möchte das Schaufenster Impulse zur Frage geben: Braucht es einen Paradigmenwechsel bei der Ausstellung von Immateriellem Kulturellem Erbe?

### **Stimme, Sprache und Verstehen: Wie Ton- und Sprachaufnahmen aus dem Phonogrammarchiv für die Museumsarbeit nutzbar gemacht werden können**

Margarita Martínez Pérez, Human- und Geisteswissenschaften an der Universität der Wissenschaften und Künste von Chiapas UNICACH, Bor Jorge Garcia Paniagua & Harry Thomaß, beide Freie Universität Berlin

In dem Tandem sollen die Möglichkeiten einer digitalen Zusammenarbeit ausgelotet werden. Wie kann eine Zusammenarbeit zwischen dem Berliner Phonogramm-Archiv und den indigenen Vertreter\*innen etabliert werden?

Verschiedene Aufgabenfelder sind für die Aufbereitung von Ton- und Sprachaufnahmen relevant: So stellt die Provenienz dieser Aufnahmen eine wichtige Facette bei der Erforschung der Bedeutung der Aufnahmen für die Akteure in Deutschland und in México dar. Des Weiteren ist es wichtig, die Qualität der Sprachaufnahmen zu verstehen. Sind es sensible Aufnahmen

und Texte, rituelle Sprache, oder andere Arten von Ton- und Sprachaufnahmen, die gegen einen Open Access sprechen? Wie soll der Zugang zu den digitalisierten Aufnahmen gestaltet werden? Wie können diese Aufnahmen aufbereitet werden, so dass die Herkunftscommunities von diesen Aufnahmen profitieren können? Wie kann man diese Aufnahmen medial aufbereiten, so dass sie eventuell im musealen Kontext einem Publikum präsentiert werden können?

Bei der Internationalen Tagung „Unfassbar“ werden die beiden indigenen Vertreter\*innen ihre Fragen und Vorschläge zum Umgang mit den Aufnahmen und zur Aufarbeitung der Aufnahme in einem vorher eingespielten Video präsentieren. Harry Thomaß wird bei der Präsentation als Moderator auftreten, das Spanische, Lacandon und Tsotsil übersetzen, den technischen Prozess des Aufbereitens der Sprachaufnahmen indigener Sprachen erläutern und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit im digitalen Raum entwerfen.

## Projekt – und Initiativeschaufenster Teil II

### Schulmuseen und das multidimensionale, immaterielle Kulturerbe von vergangenen und gegenwärtigen Praxisgemeinschaften

Sarah Zannini, Freie Universität Bozen, Italien & Klaus-Chr. Zehbe, Universität Leipzig

Wir zeigen die Verbindung zwischen Schulmuseen und unterschiedlichen Praxisgemeinschaften und ihrem jeweiligen, immateriellen Kulturerbe.

Schulmuseen entstanden in Europa meist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, um didaktisches Material für den Unterricht zu sammeln, zu erhalten und Lehrende zur anschaulichen

Unterrichtsgestaltung anzuregen (vgl. Schnitger 1908). Mit der Zunahme von industriell gefertigtem Unterrichtsmaterial und der Verwissenschaftlichung der Pädagogik an Universitäten wurde das Schulmuseum als Musenhort für Lehrende und ihr immaterielles Kulturerbe dauerhaft entwertet. Heutige Lehrende nutzen Schulmuseen in der Regel nur noch, um Schülerinnen und Schülern Schulgeschichte zu zeigen.

Nach diesem Paradigmenwechsel speicherten Schulmuseen hauptsächlich das kulturelle Gedächtnis (vgl. Assmann 1988) der Institution Schule. Als Nebeneffekt dieses Speicherns wurden in Schulmuseen auch Zeugnisse von sprachlich-kulturellen Praxisgemeinschaften aufbewahrt, die immaterielles Kulturerbe dieser Praxisgemeinschaften aus historischer, individueller und familiärer Perspektive zeigen. Die Sammlung des Forschungs- und Dokumentationszentrum zur Südtiroler Bildungsgeschichte ist durch seine regionale Lage und wechselvolle Geschichte hierfür ein reichhaltiges Beispiel. Zwischen den Generationen und unterschiedlichen, sprachlichen und kulturellen Praxisgemeinschaften können solche schulischen Zeugnisse eine multiperspektivische Erinnerungskultur unterstützen, d. h. für Fragen über und an individuelles und kollektives Gedächtnis genutzt werden. Darüber hinaus können aus solchen historischen Zeugnissen Ansätze für die Vermittlung und Aneignung von Sprache und Kultur in der Gegenwart gewonnen werden. Schulmuseen können somit eine wichtige Ressource für die Weitergabe immateriellen Kulturerbes sein.

Der Workshop nimmt einerseits historische Praxisgemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern in den Blick, deren immaterielles Erbe einer gelebten Erziehungskunst in den materiellen Sammlungsobjekten von Schulmuseen größtenteils verschüttet ist. Andererseits verweist das Poster auf das immaterielle Erbe von lokalen, sprachlich-kulturellen Praxisgemeinschaften, deren historische, sprachliche sowie kulturelle Selbstzeugnisse in Schulheften und Gegenständen von Schulmuseen aufbewahrt

werden. Sie stehen damit gegenwärtigen und künftigen Generationen dieser Praxisgemeinschaften als Bezugspunkte ihres immateriellen Kulturerbes zur Verfügung.

### **Das Zentrum Europäischer Flechtkultur Lichtenfels und das Museum Europäischer Kulturen – eine fruchtbringende Zusammenarbeit**

Manfred Rauh, Jennifer Raubach & Tina Peschel, Museum Europäischer Kulturen, Staatliche Museen zu Berlin

Das Flechthandwerk ist immaterielles Kulturerbe (IKE) Deutschlands. Noch vor wenigen Jahrzehnten hatte es erhebliche wirtschaftliche Bedeutung - heute ist es auf der Suche nach neuen Wegen. Die Aufgabe des Zentrums Europäischer Flechtkultur (ZEF) ist es, das Flechthandwerk zu fördern und bekannt zu machen. Das Ziel ist: das Wissen zu dokumentieren und Impulse für eine mögliche Zukunft zu setzen.

Eine Schlüsselrolle für die Zukunft des Handwerks kommt Deutschlands einziger Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung zu. Dort in Lichtenfels gibt man das tradierte Wissen und Können des IKE weiter. Innerhalb Europas gibt es ein starkes Verlangen nach Austausch und Vernetzung zwischen den Flechtkulturen. Lebendiges Handwerk braucht genau das! Das ZEF organisiert das bedeutendste, jährlich stattfindende internationale Flecht-Kultur-Festival in Lichtenfels (OFr.), der deutschen Korbstadt. Internationale und regionale Aussteller zeigen dort neue Werke. Ausstellungen, das Kurzfilm-Festival „Weaving Culture - Flechtkultur“, Workshops und eine Fachtagung sind Kernelemente eines attraktiven Angebots für fachlichen Austausch. Dazu kommt ein hervorragend besuchter Spezialmarkt mit wirtschaftlicher Bedeutung. Alle vier Jahre findet in Polen das „Weltfestival Korbweide und Flechtkultur“ statt. Die Präsentation der Flechtkultur Deutschlands plant und

organisiert das ZEF. 2023 waren als Partner die Korbstadt Lichtenfels, Absolventen der Berufsfachschule, der Bundesinventionsverband und das Museum Europäischer Kulturen vertreten. Diese Festivals sind wichtige Schnittstellen des Immateriellen, zwischen lebendigem Kulturerbe und bewahrenden Aktivitäten eines Museums.

Mit der Ausstellung „ALL HANDS ON: Flechten“ holte das Museum Europäischer Kulturen (MEK) Depotschätze ans Licht. Als Mitmach-Ausstellung unter Einbeziehung gegenwärtiger Flechter konzipiert, erweist sie dem Flechthandwerk eine Referenz. Impulse kamen von den Flechtfestivals in Nowy Tomyśl und Lichtenfels, woraus sich die Zusammenarbeit mit dem ZEF entwickelte. So kam ein Lichtenfelser Berufsschullehrer ins MEK, um Objekte zu analysieren. Mit modernen Medien, insbesondere Filmen macht die Ausstellung verborgenes Wissen sichtbar. Mit dem Residenz-Programm der Ausstellung wird in Berlin lebendiges Flechthandwerk erlebbar. Ausstellungen sind eine Möglichkeit, die abstrakte, nicht einfach vermittelbare Dimension des Immateriellen zu verstehen und zugänglich zu machen.

## **Manufaktur und: Forschung: Die Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin**

Marcin Korbanek & Fabian Burg, beide Gipsformerei, Staatliche Museen zu Berlin

Der Workshop „Manufaktur und Forschung: *Die Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin*“ basiert auf der Beschreibung zweier einzigartiger Kunsthandwerksberufe: Gipskunstformer und Skulpturenmaler, die bereits im 19. Jahrhundert an Orten künstlerischer Produktion tätig waren. Hierbei stellen die ent-

standenen kunsthandwerklichen Objekte und das tradierte Wissen über deren Herstellung außergewöhnliche Beispiele für sowohl materielles als auch immaterielles Kulturerbe dar. Während des Workshops werden wir die gegenseitige Beeinflussung der materiellen und immateriellen Kultur im Handwerk darstellen, und uns mit wichtigen Fragen zum Erhalt dieser kulturbewahrenden Berufsstände für künftige Generationen befassen. Schlussendlich werden die Möglichkeiten zum Schutz des immateriellen Kulturerbes diskutiert.

### **Hecken flechten: Könnerschaft aus Westfalen**

Agnes Sternschulte, LWL- Freilichtmuseum Detmold & Ulrich Pieper, Heimatverein Nienheim

Spielen Museen bei der Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes eine Rolle? Am Beispiel des LWL-Freilichtmuseums Detmold und des Heimatvereins Nienheim wird aufgezeigt, wie wichtig und erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen Praktikern aus der Region und Museen sein kann.

## Biografien

**Akagawa, Dr. Natsuko**, Dozentin an der University of Queensland, ist spezialisiert auf den Diskurs, die Politik und die Praxis des Kulturerbes in aller Welt. Sie ist Chefredakteurin der Reihe *Routledge Research on Museums and Heritage in Asia* und Mitglied der Redaktionsausschüsse von *Museum History Journal* und *International Journal of Heritage Studies*. Zu ihren international anerkannten Pionierarbeiten zu immateriellem Kulturerbe, Kulturdiplomatie und Museumsstudien gehören *Safeguarding Intangible Heritage* (Routledge, 2019), *Intangible Heritage* (2009) und *Heritage Conservation and Cultural Diplomacy* (2015). Sie ist Expertenmitglied des International Council on Monuments and Sites (ICOMOS), ehemalige Vizepräsidentin des Internationalen Wissenschaftlichen Komitees für Immaterielles Kulturerbe (ICICH), des Internationalen Wissenschaftlichen Komitees für traditionelle Architektur (CIAV) und Mitglied des Internationalen Museumsrats (ICOM), Internationales Komitee für Gedenkmuseen.

**Alivizatou, Marilena** ist Kulturerbeforscherin und Ehrendozentin am University College London. Sie beschäftigt sich seit langem mit immateriellem Kulturerbe als Diskurs und Praxis in der akademischen Forschung, der Kulturerbepolitik und gemeinschaftsbasierten Aktionen und ist Autorin von *Intangible Heritage and the Museum: New Perspectives on Cultural Preservation* (Left Coast Press, Routledge 2012) und *Intangible Heritage and Participation: Encounters with Safeguarding Practices* (Routledge 2021). Sie hat einen Dokortitel in *Heritage and Museum Studies* (UCL), einen MA in *Cultural Heritage Studies* (UCL) und einen BA in *Theaterwissenschaften* (National University of Athens). Sie hat mit Museen, Kulturerbe- und Gemeindeorganisationen in Europa, Südostasien, Ozeanien und Amerika zusammengearbeitet.



**Atmaca, Nushin** (sie/ihr) studierte Islamwissenschaft, Politikwissenschaft und Teilgebiete des Rechts an der Freien Universität Berlin mit Aufenthalten in Alexandria, Kairo und Amman und Kulturen des Kuratorischen an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Seit Anfang 2023 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum Europäischer Kulturen angestellt. Momentan arbeitet und forscht sie im Projekt „Muslimische Sichtbarkeit im Museum: Spuren europäischer Muslim\*innen in der Sammlung des MEK“; ihre weiteren Themenschwerpunkte sind inklusive Sammlungssystematik, Immaterielles Kulturerbe und diskriminierungsfreie Sammlungspräsentation.

**Barbieri, José** ist Gründer des MEMORIAMEDIA e-Museums für immaterielles Kulturerbe (seit 2006) und Mitbegründer von Memoria Imaterial, einer portugiesischen ICH-NGO, die von der UNESCO akkreditiert wurde. Er ist Datenbank- und Webdesigner für mehrere Forschungsprojekte zum immateriellen Kulturerbe (ICH), Direktor und Produzent des Erzählfestivals CONTEMFESTA (in städtischen und ländlichen Kontexten) und des Projekts LU.GAR (PLA.CE). Regisseur mehrerer Videodokumentationen über ICH.

**Burg, Fabian Farhad** geboren 1981, 2012 Abschluss Magister Artium (M.A.) in Kunstgeschichte Philosophie und Theaterwissenschaften an der Freien Universität Berlin. Von 2012 bis 2014 Ausbildung zum Stuckateur. Von 2014 bis 2016 angestellt als Stuckateur mit den Aufgabenbereichen: Restaurierung von Stuck und Putz, Herstellen von Stuckelementen und Formenbau. Seit 2016 angestellt in der Gipsformerei der staatlichen Museen zu Berlin als Gipskunstformer. 2021 hat er die Fortbil-

derung zum Meister im Stuckateur Handwerk begonnen, um abschließend den Restaurator im Handwerk zu erlangen. Seit Februar 2024 Stuckateurmeister.

**Dafft, Gabriele** (M.A.) geboren in Leverkusen. Studium der Volkskunde, Kunstgeschichte und Vergl. Religionswissenschaften an der Universität Bonn. Seit 2001 wissenschaftliche Referentin im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn. Sie forscht zu den Themen Beheimatung und Aneignung von Räumen, interkulturelle Alltage im Rheinland, urbane Alltagskulturen und Transformationen regionaler Bräuche. Ihr besonderes Interesse gilt qualitativen Forschungsmethoden und Projektdesigns, die empirische Ergebnisse in öffentlichkeitswirksame Formate, wie zum Beispiel Ausstellungen, übertragen.

**Đerić, Tamara Nikolić** (PhD), leitende Kuratorin, hat einen Abschluss in Kulturanthropologie und Indologie. Von 2008 bis 2023 arbeitete Nikolić Đerić als Kuratorin am Ethnografischen Museum von Istrien. Neben Forschungs-, Ausstellungs-, Dokumentations- und Digitalisierungsaktivitäten gründete und leitete sie 10 Jahre lang das erste ethnografische Filmfestival in Kroatien. Seit 2014 arbeitet Nikolić Đerić als Kulturmanagerin mit dem Ecomuseum Batana (UNESCO Register of Good safeguarding practices, 2016) und seit 2017 mit der UNESCO Living Heritage Entity als Vermittlerin für die Umsetzung der Konvention zum Schutz des ICH von 2003. Seit 2023 ist sie als unabhängige Kuratorin und Beraterin für Kulturerbe tätig und unterstützt verschiedene Kulturerbe-Organisationen und -Initiativen bei der Planung, Vermittlung und Verwaltung.

**Elpers, Sophie** ist Forscherin für Ethnologie am Meertens-Institut in Amsterdam und Professorin für „Immaterielles Kulturerbe und Ethnologie“ an der Universität Antwerpen. Außerdem lehrt

sie kritisches Kulturerbe und Museumsstudien an der Universität Bonn. Von 2016 bis 2022 gehörte sie außerdem zum wissenschaftlichen Stab des Niederländischen Zentrums für Immaterielles Kulturerbe/Niederländisches Freilichtmuseum. Ihre Forschung konzentriert sich auf verschiedene Aspekte des immateriellen Kulturerbes, darunter Politiken, die Beziehung zwischen materiellem und immateriellem Erbe und die Bedeutung der Sinne, insbesondere des Geruchssinns, im Bereich des immateriellen Kulturerbes. Sophie Elpers ist Mitglied des Expertenausschusses für das Nationale Inventar des immateriellen Kulturerbes in Deutschland und Mitglied des Verwaltungsrats des Germanischen Nationalmuseums.

**Grimm, Andrea** arbeitet seit 2010 in der Schmuckwerkstatt des Deutschen Technikmuseums in Berlin. Seit 2015 leitet sie die Schmuckwerkstatt und Koordiniert das Tradierungsprojekt „Manufaktuelle Schmuckgestaltung“. Sie ist in fünfter Generation Goldschmiedemeisterin, sowie Restauratorin im Gold- und Silberschmiedehandwerk. An der TU Berlin machte sie den Master in Technikgeschichte. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Bewahrung immateriellen Kulturerbes mit dem Schwerpunkt auf handwerkliche Techniken.

**Groschwitz, Helmut** studierte Germanistik und Volkskunde in Regensburg und war dort bis 2010 Wissenschaftlicher Assistent, seine Dissertation schrieb er 2005 über Mondkalender. Es folgte bis 2013 eine Lehrstuhlvertretung an der Abteilung Kulturanthropologie/Volkskunde in Bonn. Er war von 2014-2015 freischaffender Kurator, u.a. für das Projekt „EuropaTest“ am Humboldt Lab Dahlem in Berlin, dann von 2015-2018 Mitarbeiter im Projekt eKulturPortal in Regensburg. Seit 2017 ist er für den Aufbau und die Betreuung der „Beratungs- und Forschungsstelle Immaterielles Kulturerbe Bayern“ am Institut für Volkskunde an

der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München zuständig. Im Sommersemester 2023 hatte er eine Gastprofessur an der Universität Graz mit Schwerpunkt Kulturerbe.

**Grotz, Kathrin** (M.A.), ist seit April 2020 stellvertretende Direktorin des Instituts für Museumsforschung. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind innovative Formate der Wissenskommunikation, Museumsevaluation und Publikumsforschung sowie Zirkulationen von Sammlungen und Objektzirkulationen. Ihr Interesse gilt auch den jüngsten historischen Transformationen der deutschen Museumslandschaft. Im Rahmen des Verbundprojekts *museum4punkto* (2022-23) leitete sie gemeinsam mit Patricia Rahemipour das Teilprojekt „Materialisierung des Immateriellen“ zur digitalen Vermittlung von immateriellem Kulturerbe. Zuvor arbeitete sie am Botanischen Garten und Botanischen Museum der Freien Universität Berlin, wo sie als Leitende Kuratorin und Ausstellungsleiterin für zahlreiche Ausstellungen verantwortlich war.

**Hoffmann, Philipp** (Dr.) geboren in Köln. Studium der Geschichte, Politik und Soziologie an der Universität Bonn und der Universität Wien. Anschließend Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Von 2019–2021 als wissenschaftlicher Referent der Abteilung für Kölnisches Brauchtum im Kölnischen Stadtmuseum. Zum 1. Juni 2021 Übernahme der Leitung des Stadtmuseums Bonn; seit 1. März 2022 zudem Leitung des Zentrums für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen Bonn. Im Ehrenamt ist Philipp Hoffmann Geschäftsführer der Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums e. V. Ab 1. Juli 2024 Übernahme der Geschäftsführer der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kölner Karnevals mbH.

**Korbanek, Marcin** geboren 1991, 2017 Abschluss als Restaurator an der Akademie der Bildenden Künste in Warschau. Hat an verschiedenen Restaurierungsprojekten in verschiedenen Ländern (Polen, Deutschland, Niederlande, Italien, Ägypten) gearbeitet. Seit 2020 ist er in der Gipsformerei als Skulpturenmaler tätig und seit 2022 arbeitet er an der FH Potsdam als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Derzeit schreibt seine Promotion zum Thema: Konservierung und Restaurierung der mittelalterlichen Wandmalereien in der Filialkirche Klein Mantel (Mętno Małe) unter Bezugnahme auf die Grundsätze und Konzepte zur Konservierung und Restaurierung mittelalterlicher Wandmalereien in ausgewählten Dorfkirchen beiderseits der Oder.

**Maubach, Lisa** (Dr.) studierte Volkskunde/Europäische Ethnologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ihre Promotion erfolgte im Fach Volkskunde/Kulturgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zu einem Aspekt des Freizeitverhaltens in der DDR. Sie war lange Jahre freiberuflich im Museumswesen in den Bereichen Ausstellung, Inventarisierung und Vermittlung tätig. Von 2011 bis 2021 war sie wissenschaftliche Referentin im LWL-Freilichtmuseum Hagen. Dort baute sie das Kompetenzzentrum Handwerk und Technik als Plattform für Forschungen zum immateriellen Kulturerbe des Handwerks und seiner Technik in Westfalen-Lippe auf. Sie entwickelte audiovisuelle Methoden, um das Immaterielle in der materiellen Kultur zu erforschen, zu dokumentieren und zu vermitteln. Seit November 2021 ist sie Leiterin der Abteilung Alltagskultur und Sprache im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte. Auch dort sind Handwerk und Technik sowie Arbeitswelten Forschungsgebiete, u. a. im ethnografischen Film. Sie bleibt damit ihrem Forschungsinteresse an der Verbindung von immaterieller und materieller Kultur mit dem Fokus auf den

Menschen treu. Lisa Maubach ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft, in der Kommission für Alltagskulturforschung in Westfalen, im Interdisziplinären Arbeitskreises Handwerksquellen im Zentralverband des Deutschen Handwerks und darüber hinaus im Verein WAM! Women in arts and media.

**Onciul, Bryony** (PhD) ist außerordentliche Professorin für Museologie und Kulturerbe an der Universität von Exeter, Großbritannien. Sie ist Gastprofessorin für Anthropologie an der Universität von British Columbia, Kanada. Bryony leitet drei große vom UKRI finanzierte Projekte und lebt derzeit auf Vancouver Island in Kanada. Sie ist AHRC Fellow, UKRI Future Leaders Fellow und Senior Fellow der HEA. Bryony ist die Autorin von *Museums, Heritage, and Indigenous Voice: Decolonizing Engagement* und hat zwei neue Bücher in Vorbereitung, die sich mit den Rechten indigener Völker und dem Klimawandel befassen. Sie ist die Vizepräsidentin der Association of Critical Heritage Studies.

**Paniagua, Bor Jorge Garcia** arbeitet als Guide für Touristen und studiert Biologie. Er stammt von den Lakandonen der nördlichen Gruppe aus Nahá, Chiapas ab. Muttersprachlich spricht er Lakandon und ist Nachfahre von Chan K'in Viejo, Mateo Viejo, Jorge Paniagua und Kin Paniagua, Chan K'in Antonio. Er ist Erzähler lakandonischer Geschichten und Gesänge und praktiziert die lakandonische Spiritualität und rituelle Praxis.

**Pérez, Margarita Martínez** ist Sprachwissenschaftlerin, Ethnologin und audiovisuelle Gestalterin (Fotografie, Video und Textilinterventionen) sowie Muttersprachlerin des Tsotsil. Sie lebt in Chamula, Chiapas, Mexiko. Sie promovierte in indoamerikanischer Linguistik am CIESAS (Centro de Investigación y Estu-

dios de Antropologia Social) in Mexiko-Stadt. Seit 2005 realisiert sie sprachwissenschaftliche Forschung und Sprach-Dokumentationen bei den Tsotsil Maya im Hochland von Chiapas. Derzeit ist sie Vollzeit-Professorin und Forscherin an der Fakultät für Human- und Geisteswissenschaften an der Universität der Wissenschaften und Künste von Chiapas (UNICACH). Sie ist Direktorin des unabhängigen Kollektivs Stsebetik Bolom, ein Fotografie- und Aktivismuskollektiv mit jungen Frauen aus Tsotsil der Maya-Gemeinden in Chiapas. Außerdem arbeitet Sie als pädagogische Beraterin, Übersetzerin und juristische Dolmetscherin (Tsotsil zu Spanisch für Migranten in den USA).

**Peschel, Tina** wurde 1963 in Leipzig geboren. Von 1983 bis 1988 studierte sie Ethnographie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1988 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den Staatlichen Museen zu Berlin, am Museum für Volkskunde, dem heutigen Museum Europäischer Kulturen. Dort betreut sie u.a. die Sammlungen zum Handwerk. Außerdem widmet sie sich diversen Weihnachtsthemen und betreut die Wanderausstellung Adventskalender im Rahmen des Föderalen Programms. Tina Peschel ist eine der vier Kuratorinnen der Ausstellung „ALL HANDS ON: Flechten“, die seit Mai 2024 im Museum Europäischer Kulturen zu sehen ist.

**Pieper, Ulrich** ist seit seiner Kindheit mit den Flechthecken beschäftigt. Zunächst mit dem Säubern der Hecken vor dem Flechten. Ende der 1970 Jahre im Kampf gegen eine Giftmülldeponie brachte er die Flechthecken mit den Landwirten und Naturschützern als schützenswertes Kulturlandschaftsgut in die Öffentlichkeit. Dabei wurde aus der Flechthecke die „Nieheimer Flechthecke“. Mit der Neugründung des Heimatverein Nieheim, 1995, dessen Ehrenvorsitzender er ist, bildete er unter anderen den Arbeitskreis „Nieheimer Flechthecken“, der sich um den

Erhalt und Pflege dieses europaweit, einmaligen Kulturgutes kümmert. Mit der Jugendabteilung im Heimatverein, JUPRONA – Jugend pro Natur, wird das Wissen und die Fertigkeiten um die Flechthecken an die nächsten Generationen weitergegeben. Dadurch werden jährlich bis zu 1.000 Meter Flechthecken in Nieheim und umliegenden Dörfern ehrenamtlich, mit wenigen Landwirten, gepflegt. Museal wurden Modelhecken für das Naturkundemuseum in Münster, das Museum für Europäische Kulturen MEK Berlin, das Deutsche Käsemuseum in Nieheim und das Freilichtmuseum in Detmold gefertigt. Im Freilichtmuseum Detmold werden auch Nieheimer Flechthecken gepflegt.

**Pulido, Leonardo Wasserman** studierte von 2016-2018 Kunstgeschichte mit Nebenfach Philosophie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt. Seit 2016 ist er als gewerblicher Mediengestalter tätig. Seine zu Teil Großformatigen Grafiken präsentiert er regelmäßig auf Ausstellungen. 2020 begann er seine Graveursausbildung an der Staatlichen Zeichenakademie in Hanau, die er 2024 abschloss. Während seiner Ausbildung absolvierte er ein zweiwöchiges Praktikum in der Schmuckwerkstatt des Deutschen Technikmuseums in Berlin und kam im Anschluss mehrere Male zurück, um an seinen Entwürfen weiterzuarbeiten.

Rahemipour, Patricia studierte Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie und Philosophie. Erste Erfahrungen sammelte sie als Leiterin der Lehrsammlung am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Leipzig. Später war sie u.a. als Projektleiterin und leitende Kuratorin für das Deutsche Archäologische Institut und das Exzellenzcluster Topoi tätig. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Römisch-Germanischen Kommission und am Jüdischen Museum Frankfurt wechselte Frau Rahemipour 2014 an den Botanischen Garten Berlin und übernahm



dort 2016 die Leitung des Botanischen Museums und der Abteilung Wissenskommunikation. Seit September 2019 ist sie Direktorin des Instituts für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin. Sie ist zudem Vorsitzende des Landesverbands der Museen zu Berlin.

Rubach, Jennifer ausgebildete Flechtwerkgestalterin, ist Mitarbeiterin am „Zentrum Europäischer Flechtkultur Lichtenfels“ in den Bereichen Projektmanagement und Kommunikation. Zudem ist sie Gründerin der Werkstatt für Flechtwerkgestaltung „JERU“ in Bamberg.

**Rauh, Manfred** (Diplom-Biologe) ist Geschäftsführer des „Zentrums Europäischer Flechtkultur Lichtenfels“. In dieser Rolle verantwortet er die Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung des Zukunftskonzept Flechtkultur für die Region Lichtenfels. Zudem ist er Geschäftsführer des „Landschaftspflegeverbands Landkreis Lichtenfels e.V.“ sowie Gründer des Projektbüros „Büro Spinnennetz“.

**Schep, Mark** (Dr.) ist Kulturhistoriker, Sozialwissenschaftler und Pädagoge. Er arbeitet als Forscher am niederländischen Zentrum für immaterielles Kulturerbe (KIEN) und als Dozent für Kulturerbe an der Reinwardt-Akademie. Schep hat einen Dokortitel in Museumspädagogik (Universität von Amsterdam). Er untersuchte die Rolle von Museumsführern in Kunst- und Geschichtsmuseen, was zu einem Leitfaden für Museumsführer führte: Guiding is a profession. Nach seiner Promotion untersuchte er die Bildungsprogramme von Museen und veröffentlichte einen Trendbericht über Museums- und Kulturerbeerziehung. In seiner Arbeit für KIEN konzentriert er sich auf Museen und immaterielles Kulturerbe (ICH) sowie auf die Beziehung bikultureller junger Erwachsener zu ICH.

**Schühle, Judith** (sie/ihr) arbeitet als Kuratorin am Museum Europäischer Kulturen - Staatliche Museen zu Berlin, wo sie für das Immaterielle Kulturerbe und die Fotosammlung zuständig ist. Sie kuratierte kürzlich die Ausstellung „ALL HANDS ON: Basketry“ und hat zuletzt zur Smartphone-Fotografie publiziert (mit U. Hägele (Eds.)(2021): SnAppShots. Smartphones als Kamera. Visuelle Kultur. Studien und Materialien, Band 14. Waxmann: Münster.) sowie Sammlungsstrategien (mit E. Tietmeyer und J. Wittenzellner (2022): MEK-Sammlung. In: COMCOL Newsletter, Nr. 38, Juni 2022. 10- 11; mit M. Nußbaumer, et al. (2022): Corona sammeln. Ein Gespräch. In: Neues Museum. Die österreichische Museumszeitschrift, 22 (1). 102-109.).

**Stefano, Michelle L.** (PhD) ist Folklife-Spezialistin im American Folklife Center, Library of Congress (USA), und Dozentin für Heritage Studies an der Johns Hopkins University. Sie ist die Autorin von Practical Considerations for Safeguarding Intangible Cultural Heritage (Routledge 2022) und Mitherausgeberin von: the Routledge Companion to Intangible Cultural Heritage; Engaging Communities, Engaging Heritage; and Safeguarding Intangible Cultural Heritage. Sie promovierte an der Universität Newcastle, UK (2010), erwarb ihren M.A. in Internationalen Museumsstudien an der Universität Göteborg, Schweden, und ihren B.A. an der Brown University. Seit 2011 ist sie als öffentliche Volkskundlerin in den USA tätig.

**Sternschulte, Agnes** studierte Geographie (Fachrichtung Landschaftsökologie) mit den Nebenfächern Geologie, Botanik und Volkskunde in Münster und Zürich. Als Referatsleiterin im LWL-Freilichtmuseum Detmold beschäftigte sie sich u.a. mit Kulturlandschaften in Westfalen und legte im Museum unterschiedliche regionale Heckenformen nach historischem Vorbild an. Sie arbeitete dabei eng mit Vertretern der jeweiligen Regionen

zusammen, die Flechthecken wurden in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

**Sousa, Filomena** hat einen Dokortitel in Soziologie (2009, IS-CTE IUL) und absolvierte ein Postdoc in Anthropologie - Immaterielles Kulturerbe (ICH) (2010-2016, NOVA FCSH). Zwischen 2016 und 2021 war sie die Hauptforscherin in ihrem Projekt „DCHPII - Digital Cultural Heritage: Platforms and Inventories of the Intangible“ (finanziert von der Portugiesischen Stiftung für Wissenschaft und Technologie). Sie verfügt über Fähigkeiten und Erfahrungen mit partizipativen Methoden und entwickelt seit 2006 ICH-Dokumentationen und Forschungsprojekte im Zusammenhang mit digitalen Plattformen, Strategien und Instrumenten zur Identifizierung, Dokumentation und zum Schutz des immateriellen Kulturerbes.

**Tauschek, Markus** ist seit 2015 Professor am Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Freiburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen u. a. Populärkultur, Kulturerbe, Wettbewerb und Konkurrenz. In einem von der DFG geförderten Projekt hat er sich mit Zukunftslaboratorien auseinandergesetzt, im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Jüdisches Kulturerbe“ untersucht er aktuell polyphone Formen der Weitergabe jüdischen Erbes. Überdies ist er Mitglied des Fachkomitees Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO Kommission.

**Thomaß, Harry** wurde am 03.11.1968 in Frankfurt am Main geboren. Gemeinsam mit Barbara Pfeiler (UNAM CEPHCIS) ist er der Projektleiter des Projektes "Digitalisierung und Archivierung indigener Stimmen aus Mesoamerika", gefördert von der Gerda Henkel Stiftung. Seit 2017 ist Harry Thomaß Dozent an der Freien Universität Berlin für den Sprachkurs Yukatekisches Maya. 2016 promovierte er an der Universität Hamburg zum

Thema „Gebete der yukatekischen Maya“. Bis heute arbeitet er nebenbei als Museumsguide / Workshopleiter bei den Staatlichen Museen zu Berlin und den Berliner Festspielen.

**Tietmeyer, Elisabeth** (Prof. Dr.) ist seit 2013 Direktorin des Museums Europäischer Kulturen - Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Nach ihrem Studium der Sozial- und Kulturanthropologie sowie Soziologie führte sie ethnografische Feldforschungen in Kenia, Ukraine und Deutschland durch. Bis 1999 war sie Leiterin der Abteilung Europa und der Abteilung Sammlungen des Ethnologischen Museums - Staatliche Museen zu Berlin. Als Mitbegründerin des Museums Europäischer Kulturen - Staatliche Museen zu Berlin fungierte sie von 2000 bis 2012 als dessen stellvertretende Direktorin und Seniorkuratorin. Ihre Aktivitäten und Forschungen im Museum konzentrieren sich auf Themen wie Diversität, (Zwangs-)Migration, kulturelle Verflechtungen, Gender, Minderheiten in Europa und im/materielle Kultur. Neben ständigen Beratungstätigkeiten für verschiedene Kultureinrichtungen gehörte sie von 2013 bis 2022 dem Expertenkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission für Immaterielles Kulturerbe an und ist seit 2024 Mitglied des Deutschen Nationalkomitees für das UNESCO Memory of the World Programm.

**Zannini, Sarah** ist Historikerin. Sie erforscht Grenzrealitäten und ihre transgenerationalen Effekte. Sie interessiert sich besonders für die daraus entstehenden, unterschiedlichen Perspektiven. Sie arbeitet als Wissenschaftlerin für das Forschungs- und Dokumentationszentrum zur Südtiroler Bildungsgeschichte an der Freien Universität Bozen-Bolzano. Neben den Aktivitäten zur Dokumentation sowie Aspekten der Third Mission beschäftigt sich das Zentrum mit Fragen der Entstehung von Schule als eine Geschichte von politisch-pädagogischen Anweisungen und pädagogischen Prinzipien, die sich entscheidend

auf die institutionelle Geschichte von Schule und die Bildungsbiographien der Handelnden auswirken.

**Zehbe, Klaus-Christian** ist Schauspieler und Erziehungswissenschaftler. Er beschäftigte sich langjährig mit Fragen zum immateriellen Kulturerbe im Zusammenhang mit den Lehr- und Lernprozessen in der traditionellen, japanischen Theaterform des Kyôgen. Er arbeitet als Postdoc in einem DFG-geförderten, deutsch-italienischen Forschungsprojekt an der Universität Leipzig zu Objektinteraktionen von Kindern in schulbezogenen Sammlungen. Seine Forschungsinteressen sind u. a. transformatorische Bildungsprozesse und Fragen des immateriellen Kulturerbes. Er ist Mitglied der Association of Critical Heritage Studies und Vorstandsmitglied der International Association of World Heritage Professionals.

**Zingari, Valentina Lapicciarella** ist eine promovierte Kulturanthropologin. Sie ist eine von der UNESCO akkreditierte Vermittlerin für das globale Programm zum Aufbau von Kapazitäten des Übereinkommens von 2003. Seit 1990 entwickelt sie ethnografische und gemeinschaftsbasierte Ansätze im Prozess der Schaffung von Kulturerbe in den Bereichen Heimatmuseen, mündliche Geschichte, audiovisuelle Dokumentation, soziale Nutzung von Tonarchiven und ICH.

Seit 2009 verfolgt sie die Prozesse im Zusammenhang mit der Umsetzung des ICH-Übereinkommens der UNESCO und den Dialog zwischen den ICH-NGOs im Rahmen des ICH-NGO-Fo-rums. Sie entwickelt innovative Ansätze für den Schutz des ICH, aktiviert und verbessert Prozesse, Projekte und Dialoge von der lokalen Basis bis hin zu nationalen und multinationalen Organisationen.

Seit 2014 koordiniert sie die multinationale Nominierung für das ICH Good Safeguarding Practices Register und das europäische

Projekt im Mittelmeerraum und in Mitteleuropa, wobei sie kreative Schutzerfahrungen entwickelt und die methodischen Überlegungen verbessert, auch im Rahmen der ICH NGOs Working Group on Research

## NOTIZEN

## NOTIZEN



## NOTIZEN

## NOTIZEN

Der **Forschungscampus Dahlem (FC Dahlem)** ist ein neuer Forschungs- und Präsentationsort der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), der durch die Zusammenarbeit von sieben SPK-Einrichtungen geprägt ist, dazu gehört das Ethnologische Museum, das Museum für Asiatische Kunst, das Museum Europäischer Kulturen, das Institut für Museumsforschung die Kunstbibliothek, das Rathgen-Forschungslabor und das Ibero-Amerikanisches Institut.

Ziel ist es, durch interdisziplinäre Zusammenarbeit neues Wissen zu materiellen und immateriellen Kulturen zu entwickeln, diese sichtbar zu machen und zu vermitteln. Hierbei werden verschiedene Wissensformen gleichwertig behandelt, und traditionelle Wissenshierarchien werden hinterfragt.

Der FC Dahlem kooperiert mit der Freien Universität Berlin, um innovative Ansätze für sammlungsbasierte Forschung und Lehre zu entwickeln.

